



einen silbernen Becher. In seinem ersten Testamente hatte er auch einer an Krafto in Mainz verheirateten Nichte 100 Pfund Heller ausgesetzt. Es besaß daher, wie wir sehen, Peter eine ziemlich ausgedehnte Verwandtschaft; ob er aber, wie Heidemann <sup>1)</sup> annimmt, nur sieben Geschwister gehabt habe, möchte ich bezweifeln. Zudem läßt sich wenigstens von einem der eben erwähnten Erben nachweisen, daß die betreffende Persönlichkeit nicht einmal Peters Nichte, sondern nur seine Stiefnichte war.

Von diesen Geschwistern Peters von Aspelt kennen wir nur zwei, vielleicht drei dem Namen nach, Paulin und Wilhelm.

Paulin war in den Jahren 1278—1283 Dechant von St. Simeon in Trier. Am 4. August 1278 <sup>2)</sup> wird er an Peters Stelle mit der Pfarrei Bartringen investirt; Am 19. März 1283 <sup>3)</sup> wird er aufgefördert, den Sarisius von St. Trond als Pfarrer in die Kirche von Temmels einzuführen. Es ist wahrscheinlich, daß er schon bald nachher die Erzdiözese Trier verließ. Wir finden ihn wieder zu Rom im Dienste des Bischofs Ugutius von Novara, als dieser das Amt eines Auditors bei der römischen Curie bekleidete. <sup>4)</sup> Im Jahre 1301 <sup>5)</sup> wollte ihm Peter eine Pfarrstelle am Stephansdome in Wien verschaffen, dessen oberster Pfleger und Verweser er selbst war, drang aber nicht durch, und ernannte ihn daher zum Schatzmeister am Münster zu Basel. Hier starb er im Jahre 1305.

Ein zweiter Bruder Peters ist ohne Zweifel Wilhelm von Aspelt, Propst von Luxemburg; er war verheiratet mit Jutta, <sup>6)</sup> deren Geschlecht wir nicht kennen. Aus seiner Ehe stammen u. a. zwei Söhne, Paulin und Wilhelm, die wir in den Jahren 1283—1298 als Schöffen der Stadt Luxemburg vorfinden. Paulin selbst war im Jahre 1292 verheiratet mit Ida, Tochter des Thomas von Mühlenbach, aus einem kleinen Burghause in der Nähe von Kontern bei Luxemburg. Ida hat aus ihrer ersten Ehe zwei Söhne, Nikolaus und Johannes und jedenfalls eine Tochter, Agnes, die im Jahre 1292 bereits als Nonne in das Heil. Geist-Kloster zu Luxemburg eingetreten war. Ein dritter Sohn Wilhelms war zweifelsohne jener Peter, den der Erzbischof in seinem Testamente, zusammen mit Paulin, als seines Bruders Söhne bezeichnet, den wir aber in unsern luxemburger Urkunden nicht nachweisen können.

Schon die Ähnlichkeit der Namen deutet auf die nahe Verwandtschaft mit dem Mainzer Erzbischofe hin; von den drei Söhnen des Propstes erhält der eine, wohl der älteste, den Namen seines geistlichen Oheims Paulin, der zweite den seines Vaters, der dritte den des andern geistlichen Oheims Peter. Paulin ist ohne Zweifel der älteste

<sup>1)</sup> Forschg. X, S. 267.

<sup>2)</sup> Cartulaire de Marienthal, I, 126.

<sup>3)</sup> l. c. 150.

<sup>4)</sup> Schunck, Beiträge zur Mainzer Gesch. III, 208.

<sup>5)</sup> Kopp, Geschichtsbl. aus der Schweiz I, 111: Heidemann, 20.

<sup>6)</sup> Würth-Paquet, in den Publ. soc. hist. Luxembourg, XVII, 223.